

Gegossen war die Glocke vom Zittauer Kannengießser Franz Stolle.




2. O rex gloriae, veni cum pace. Alpha et O. A. D. MCCCCXLIII.

Matthes Merckel hatte die Glocke gegossen.

3. Inschrift der großen Glocke:

O rex gloriae veni cum pace Regina coeli laetare Alleluja. quia quem meruisti portare Alleluja. resurrexit sicut dixit. Alleluja. Ora pro nobis Deum. Alleluja. JHS XPS. Anno MCCCCLIX. Z. E. St. Matth. E. St. Marcus E. St. Lucas E. St. Johannis.)

4. Inschrift der kleinen Glocke:

Quia  quem Z. regina  coeli Z. laetare  Alleluja Z. | MCCCCCXIII.

Das mit dem Glockenzeichen abwechselnde Trennungszeichen Z ist das Stadtwappen.

Für die Gussjahre 1435, 1443 für die beiden erstgenannten Glocken überrascht die Angabe der Namen der Gießser, die in so früher Zeit selten ist.

Hierzu kam 1650 noch eine Uhrglocke, von Donat und Johann Schröter gegossen, an Stelle einer älteren von 1609, gegossen von George und Johann Wilde aus Joachimsthal.

Die große Glocke wurde 1591 umgegossen und erhielt folgende Inschrift:

Campana haec cum fatali omine anno 1589 rimas egisset, de consilio Senatus anno 1591 per Martinum Hilligern Dresdae de novo refusa et usque ad 68. Cent. in pondere aucta, his officiis dicata est, ut sit pietatis hortatrix, nuncia funerum, periculorum praeco, concordiae symbolum.

Auf einer besonderen Tafel:

Opus pietati dicatum deus conservet et tueatur. Actum sub consulatu nobilium et sapientum virorum Augustini a Kohl Consulis. Davidis Rodoxi, Michaelis Krolofti Senatorum. Magistri Procopii Nasonis Syndici.

### Der Neubau nach dem Brande 1757.

Die Umfassungen mit der fast unversehrten Sakristei und die Türme waren nach dem Brande stehen geblieben, doch mußte der den Einsturz drohende Südturm 1758 abgetragen werden. Zugleich begann man mit der Ausräumung der Ruine. Im Juni 1764 wurde der Oberbauschreiber Andreas Hünigen (geb. 1712, † 14. November 1781), der Erbauer des Schlosses Reibersdorf, mit der Aufnahme der Ruinen und mit dem Entwurf einer neuen Kirche beauftragt. Als Unterlagen ließ man sich hierfür Risse der Frauen-, Kreuz-, Annen- und Dreikönigskirche in Dresden sowie von der deutschen Kirche in Kopenhagen kommen, die sich noch heute im Ratsarchive befinden. Das neue Projekt wurde in Dresden eingereicht und kam am 11. November 1765 mit Genehmigung des Administrators Prinz Xaver zurück. 1766, am 6. Januar, wurde Hünigen mit der Bauleitung beauftragt. Man begann mit dem Abbruch der alten Umfassungen und am 23. Juli 1766 erfolgte die Grundsteinlegung an eben der Turmecke, die später für die Senkung des Turmes verhängnisvoll werden sollte. In den folgenden Jahren bis 1770 wurde der Bau lebhaft betrieben, die Umfassungen und inneren Pfeiler aufgeführt, das Portal errichtet und der Turm bis an den Gurt fertig gestellt. Zimmerpolier war Christian Ephraim Eschke, Steinmetzmeister Wenzel Weise. Die Verzierungen an den Fenstern schuf 1767 der Bildhauer